Bildung macht keine Ferien

Mit Spielen werden Schüler für Probleme in der Welt sensibilisiert

Susann Salzmann

Roßleben. Ohne die Mundwinkel zu verziehen, lässt sich die elfjährige Felicitas den schwarzen Kanister auf den Rücken schnallen, der mithilfe eines Tuches festgezurrt wird. Damit sprintet das schmächtige Mädchen los. Rund 200 Meter mit zehn Kilogramm auf ihrem Rücken. Kaum zurück bei den anderen Kindern und Jugendlichen hilft Felicitas beim Befüllen des Kanisters mit Wasser. Was in Roßleben lediglich ein Spiel ist, gehört in ärmeren Teilen der Welt zum Alltag von Kindern, die statt zur Schule zum Wasserholen geschickt werden. Bildung ist nicht selbstverständlich - diese Botschaft haben die Kinder durch diese Aktion verstanden.

Insgesamt 32 Kinder aus ganz Deutschland nehmen eine Woche lang an einem Sommercamp auf dem Gelände der Klosterschule Roßleben teil. Das Spektrum der Aktivitäten ist gleichermaßen vielfältig wie anspruchsvoll. Olga Gräfin von Lüttichau und Constanze von Laer haben sich um die Organisation des Sommercamps gekümmert.

So führten die Wege die Archiv-Detektive etwa ins Archiv, wo die Ferienkinder ein Quiz zur Schulgeschichte erwartete, oder zum Kanu-Fahren, Kochen, zum DJ-Kurs oder eben zu Potsdamerin Maren Reisner. Die Brandenburgerin setzt sich für Bildungsgerechtigkeit in Entwicklungsländern ein und sensibilisiert die Zehn- bis 15-Jährigen für die Probleme Gleichaltriger in Entwicklungsländern. Beispielhaft erzählt sie den Schülern von einer 13-jährigen Äthiopierin. Ihr Tag hat acht Stunden. Davon sitzt sie allerdings keine einzige Stunde auf der Schulbank. Sie muss stattdessen notwendiges Wasser aus weit entfernten Quellen holen. „Dreieinhalb Stunden ist das Mädchen mit Kamel zum Wasserloch unterwegs, dreieinhalb Stunden muss sie zurücklaufen und trägt dabei selbst noch einen vollen Kanister Wasser", so Reisner, die über die Hilfsorganisation „A Bleistift for everyone" versucht, Kindern in Entwicklungsländern Schulbildung zu ermöglichen.

So schnell wie möglich wurden zehn Liter Wasser in den Kanister gefüllt. Das Badebassin symbolisiert dabei ein Wasserloch, aus dem Kinder in Entwicklungsländern Wasser holen müssen. SUSANN SALZMANN

Felicitas, deren Heimat im brandenburgischen Prignitz-Ruppin mehr als 270 Kilometer entfernt ist, fühlt sich in Roßleben wohl. Bei der Auswahl an Mitmachprojekten sei für jeden Geschmack etwas dabei. Und obwohl Ferien sind, muss das Lernen nicht hintenan stehen. Im Gegenteil. Durch die eine oder andere Aktivität können die Schüler gleichzeitig ihre Sprachkenntnisse in lockerer Atmosphäre aufbessern. Dazu wurden unter anderem eine Art „Betreuer" mit ins Boot geholt, die mit den Ferienkindern bei verschiedenen Aktivitäten Englisch sprechen. Alle diese „Betreuer" sprechen fließend Englisch; einige von ihnen sind sogar Muttersprachler und bauen mit ihrer Art sprachliche Hemmschwellen ab.

Sandmalerei gehörte zu den angebotenen Freizeitaktivitäten. SUSANN SALZMANN/SUSANN SALZMANN